



# Der Bauernfreund

Land- und Hauswirtschaftliches  
Gratis-Beilage des General-Anzeiger  
für Halle und den Saalkreis.

Nr. 22 Halle a. S., den 2. Juni 1906

## Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von G. Römer.

(Nachdruck verboten.)

Der Landmann ist im Monat Juni um Arbeit nicht verlegen, und zwar führt sich diese immer mehr, je näher die Heuernte, eine der wichtigsten Verrichtungen im Juni, herantritt. Es ist daherhalb darauf hingewiesen, rechtzeitig dafür besorgt sein zu wollen, daß wir derselben wohl vorbereitet entgegengehen, daß wir durch keine anderweitigen Arbeiten verhindert sind, mit derselben am ersten günstigen Tage zu beginnen, daß unsere Geräte und Vorrichtungen in bester Ordnung sind, und daß wir besten, Heugabeln, Redden in genügender Zahl und in bestem Zustande zur Hand haben, daß unsere Pflüge gerüstet, die Fahrwege in gutem Zustande und die Brücken haltbar sind, damit wir der ersten Einlabung des guten Wetters zur Ernte Folge leisten können. Wenn irgend möglich, sollte das erste Begehen der Wurzelgewächse noch vor der Heuernte, d. h. möglichst jetzt, sofort vorgenommen werden, denn bei einer weiteren Verschiebung würden dieselben völlig verunkrautet. Die Karoffeln sind so jetzt schwach zu behäufeln, als es geschehen kann, ohne die Stäbe mit Erde zu bedecken. Ein tieferes Anhäufeln sowie das zweite Begehen der Wurzelgewächse kann während und nach der Heuernte vorgenommen werden. Das erste Begehen des Tabaks und Maises sollte ebenfalls vor der Heuernte beendet sein; die Tabakspflanzen sind bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgepflanzt werden. Im Juni kann auch die Aussaat von Buchweizen und Brachgrün erfolgen. Nach beendetem Heuernte sind die Weizen, wenn tüchtig, mit Gülle zu überfahren, um einen reichlichen Dehntrug zu erzielen. Wässern der Weizen (stets bei trübem Wetter) ist nur bei anhaltend trockenem Wetter, wenn die Grasnarbe zu verbrennen droht, nötig.

Im Hopfengarten wird wiederholtes Begehen notwendig, da sonst das Unkraut zu sehr überhandnehmen würde. Rankanlagen sind mit kurzen, schwachen Stangen zu versehen. Das Anbinden wird fortgesetzt, Seitenranken sind zu entfernen.

Weinbau. Die Traubenblüte fällt in diesen Monat und befruchten sich die Weinbergsarbeiten auf das Aufbinden (Hefen) der jungen Triebe. Das erste Spritzen gegen die Blattfleckkrankheit ist bereits vor der Blüte vorzunehmen.

Weinfelder. Das Sonnenlicht darf nicht in den Keller dringen, weil der Wein durch zu hohen Wärmegrad der Luft warm und schleimig wird. Während der Traubenblüte wird der letztjährige, sowie aller noch nicht klarer Wein, wieder „mürrig“. Man läßt darum stets den Spund, damit kein Sprengen der Reifen und Pflözer stattfindet. Alle Weine müssen gerade jetzt gehörig gepreßt werden; denn nun gehen sich besonders etwaige Fehler; dagegen muß man frühzeitig entsprechende Maßregeln ergreifen. Jetzt ist auch die gün-

ligste Zeit, den Keller zu säubern, bei Bedarf auch zu schwefeln und mit einem neuen Balkenstreich zu versehen.

Im Obstgarten sind die Baumstämme auf's neue zu behaden. Abfallendes Obst luche man auf, da darau ist die Maden von Obstschädlingen haufen und sich hier weiter entwickeln. Jetzt ist die Hauptzeit des Blüherens, Entspießens und des Grünschnittes eingetreten. Die Bepflanzungen des Frühjahrspflanzes nachgedeschen, überflüssige Verbände entfernt, Neutriebe aufgebunden, Wurzel- und Wirtelschädlinge entfernt. Bei den an Spalieren auftretenden pflanzlichen und tierischen Parasiten und Pilzen ist fleißiges Weiprängen mit Bordelaiser Brühe als gutes Vorbeugemittel am Platze. Besonders der Blütlaus ist die größte Winterfamilie zu wöhnen. Etwa sich bildende Herde werden im Entstehen vernichtet. Befallene Stellen müssen durch Zerbröckeln der Blütläuse und Bestreichen mit der Neplerischen Lösung behandelt werden. Reifezeit für Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirschen.

Gemüsegarten. Auf den Gemüsebeeten hat man jetzt den Boden stets locker und unkrautfrei zu erhalten. Ausgesetzte Pflanzen sind namentlich bis zum Anwachsen reichlich zu begießen; Beete mit Frühgemüsen werden jetzt schon leer und sind unverzüglich neu zu bepflanzen. Man legt noch Buchsbohnen und Erbsen und ist Spinat und Petiöche. Die Ranken der Gurken werden auf den Beeten gleichmäßig ausgebreitet. Bei Melonen entkoppelt man zwei Augen über der Frucht die Nebenranken. Bei Meerettich entblüht man Ende Juli die Pfahlwurzel und entfernt mit scharfem Messer alle Seitenwurzeln. Im Johanni hört man mit dem Stechen des Spargels auf. Macht man jetzt noch eine Aussaat von Karotten, so bekommt man im Spätherbst noch eine Ernte feiner junger Ware. Bis Mitte Juni kann man noch Rot- und Weißkraut zum Ueberwintern pflanzen; Wirsing den ganzen Monat. Sonst werden noch gepflanzt: Blumenkohl, Mohrenkohl, Blätterfenchel, Erbsen, Salat, Wintererbsen, Sellerie, Porree. An Ort und Stelle aussetzen: Karotten, Mohrrüben, Radieschen (etwas feucht und schattig), Salatkräuter, auch Kopfsalat. Zum Weiterpflanzen werden noch geist: Blätterfenchel, Salat, Wintererbsen, Ockerböden.

Blumengarten. Man pflanzt noch Sommerblumen in's Freie, vorzüglich Aklern und Verbojen zur Spätkolr, sowie man auch einige Topfpflanzen in's Freie Land setzen kann, wie z. B. Agapanthus, Calla, Cannn, Fuchsia, Heliotropium, Pelargonium z. Von rücksichtigen Sommerblumen, vorzugsweise von Nelken und Mohn, kann man eine zweite Aussaat machen, auch können die Auslaaten der Staudengewächse beginnen. Die im vorigen Monat gepflanzten Nadelbölzer müssen so lange recht oft gepreßt werden, bis sie sicher angewachsen sind. Der Rosenmont schneidet sich den Garten mit der Königin der Blumen; deren Blüten wird durch aufmerksame Pflege, welche im Gießen, Düngen mit schwachen Jauchegüssen, Entfernern abgeblühter, zerfressener und sonst beschädigter Triebe besteht, noch ver-

## Bienenwirtschaftliches.

**Wieviel Blüten besucht die Biene an einem Trachttag?**  
Man hat festgestellt, daß 125 Arbeiterinnen mit ihren etwa 7500 Blütenkörnern nur ein Gramm Zucker enthalten, also 7 1/2 Millionen erst 1000 Gramm oder ein Kilo Zucker herstellen. Da der König 75 Prozent Zucker enthält, demnach diese Millionen sich um ein Viertel vermehren, so bleiben den Bienen immer noch mehr als 6 1/2 Millionen Blütenkörner aufzufressen übrig. Wenn nun beispielsweise in einer Buchweizen-Dampfwirtschaft ein Volk von 30-40 Kilo oder 30-35000 Bienen an mächtigen Blütenständen nur 20 Kilo Honig erntet, und vielleicht davon noch 2-3 Kilo zur Winterfütterung verbraucht, wenn ferner von den jungen Bienen etwa ein Fünftel zu Hause bleibt und schließlich, was zum Teil der Fall ist, durch Regenfälle oder zu trockene Tage etwa ein Drittel der 14-tägigen Trachtzeit verloren geht, so würden die 25000 Flugbienen in 10 guten Trachttagen etwa 23 Kilo Honig oder täglich durchschnittlich 2 1/2 Kilo ernten, also 12 Millionen Blütenkörner besuchen. Ermöglicht jedoch die Biene tagtäglich 3-10 Ausflüge, so würde diese für jeden Ausflug der einzelnen Biene eine Ausnutzung von 55-65 Blütenkörnern ergeben, demnach täglich ein Ausfluge von 500-600 Blütenkörnern.

## Fischzucht.

**Fischschmarotzer.** Unter den ekelartigen Krankheiten, welche die Fische überhand nehmen bei Fischzucht, sind die mangelhafteste Ernährung am häufigsten die Karpienkrankheit auf und die ihr ähnliche gemeine Fischlaus. Beide treten sich insbesondere an den teilschen Stellen des Fischkörpers und an den Kiemenbedeckten teil und sind sehr schwer loszubringen. Diese beiden Schmarotzer befallen nur Karpfen. Der Fischergd dagegen, der dem Blutegel ähnlich, nur bedeutend kleiner als dieser ist (er misst ca. 2 bis 3 Zentimeter lang), besitzt armlich Fischläuse, aber auch Leuchtlinge, deren Weibchen aus Quallen Brutlinge erzeugt. Salmoniden sind bei ihrer Keimfähigkeit unbedarft, sich an Fischen wehnen, ihn los zu werden; bei Karpfen ist dies jedoch nicht der Fall. Die Fisch- und Karpienlaus können, in größerer Zahl auftretend, die befallenen Fische töten; der Fischergd dagegen ist weniger gefährlich. Ein sicher wirksames Mittel gegen diese Fischkrankheiten gibt es nicht; das einzige, was man tun kann, ist das Anhängen der frischen Heilung und ihre Verjagung in ihren Neststätten entsprechende Wasser, sowie Befäuerung, d. h. Trodenlegung der Teiche.

## Für die Kühe.

**Altenischer Reis.** Dämpfe 2 Gramm feingehackte Zwiebeln in 1/4 Pfund Butter, tue 1/2 Pfund Reis dazu, lasse ihn unter beständigem Rühren auf dem Feuer, bis er hellgelb ist, fülle ihn mit 1 1/2 Liter fochender Fleischbrühe auf, gibt 1/4 Pfund geriebenen Schweinefleisch dazu und lasse alles 3/4 Stunden kochen.

**Sauerampferkraut.** Einige Hände voll Sauerampfer in feinem Sieb durch ein feines Sieb hindurch, ausdrücken, durchsieben. 70 Gramm Butter mit einem Eßlöffel Mehl kochen, den Sauerampfer zusetzen, mit kräftiger Fleischbrühe auflösen, daß die Sauce dicklich bleibt, mit einem Eigelb und etwas süßer Sahne binden, anrichten. Ober: Raster Sauerampfer enthielt, blanchiert, mäßig fein gewiegt. Eine weiße Weichschwämme bereitet, mit Fleischbrühe angefüllt, den Sauerampfer zugegeben, durchgeseigt, mit einem Eßlöffel süßer Butter gebunden.

**Fleischsalat** garniert mit frischem Salat und Eiern, oder mit Salzkartoffeln oder roten Mören, und Mayonnaise wird ja ohnehin immer mit Salat und Eiern verzehrt.

## Literarisches.

**Die Virelkrankheit des Pflanzschades im deutschen Klima.**  
Eine neue Virelkrankheit für Gartenbesitzer und Landwirte sowie eine Quelle erheblicher Vortschritte für die Bekämpfung der Pflanzkrankheiten. Von Rudolfsh. Mit 16 Abbildungen. Preis 1.20 RM. Verlag von Frowitsch & Sohn in Frankfurt a. O. Ober: Professor Rudolfsh ist eine Kapazität auf Pflanzschäden. Der schon von Vater begonnene Pflanzung in Niederösterreich bei Dresden widmet der Sohn seit 15 Jahren seine sommerlichen Aufnahmen, wobei die vorliegende Schrift ein Niederlag der langjährigen Erfahrungen ist. Besonders man hat bei der Virelkrankheit die Virelkrankheit ein und bequemt den Vortschritten und Methoden, welche während der Anbau erhoben werden. Coburn enthält die Schrift alles Wesentliche von der Pflanzung des Waums bis zur Ernte der Frucht. Die Grünbläule, mit der die einzelnen Gebiete, sei es nun die Düngung oder die Pflege des Waums, die Vortschritte und die Schädlingsfrage behandelt, zeigt, liegt Zeugnis von den durchgreifenden Kenntnissen des Verfassers ab. Eine Anzahl vorzüglicher Abbildungen erhöht den Wert dieser empfehlenswerten Schrift.

**„Die Gärungsverhältnisse gewinnbringend“** ist betitelt eine neu erschienene nützliche Broschüre von G. Schilling, Henssburg (Schlesien-Holstein). Preis 50 Hg. Das Büchlein enthält, laut Literat., praktische, auf eigene Erfahrung begründete, sachgemäße Rathschläge zur rationellen Hühnerzucht zwecks Erzielung des höchsten Ertrages aus während dem Winters und bringt zugleich den Beweis, wie mit einer Hühnerhaltung im Winter von nur 10 Hühnern ein jährlicher Ertrag von 50 Markt leicht zu erzielen ist. — Das Büchlein dürfte nun unentbehrlichen Handbuch werden für jeden, der Hühner hält oder halten will.

**Die Widdliche** habe man jetzt besonders scharfe Nahrung, weil die Nade von der Seite an bis Ende August ungemein eilig und höchst unvorsichtig auf das Blatt (Nahrungspfad des Pflanzens — Nahrungspfad des Nades) springt.

**Der deutsche Schäferhund** unterscheidet sich in vier Arten und zwar: 1. Hochschäfer, meist weißgrau, 2. rauhaariger oder kratzschäfer, 3. jethnanischer, hirsche Schäferhund, deren welche auch wirt, jedoch letztere Varietät, 4. die spitzschäferigen Arten, welche durch Kreuzung mit Wolfstypen sich erklären. Zu bemerken ist jedoch, daß auch die Warten in 2. und 3. nicht häufig sind. Als Grundtypus des deutschen Schäferhundes ist daher der Hochschäfer, meist weißgrauer Hund festzuhalten. Die Erstgenannte des Hundes ist gefällig. Eine gute Mastlaster und keine scharfe Schaarung, bedürfen ihn in hervorragender Weise zur Ertragung von Strapazen.

## Tier- und Geflügelzucht.

**Die ein Pferd auf die Arie gefassen.** so führt man es langsam in den Stall, siege zwei Güter Wasser auf die Wunde, um sie sauber zu machen, trockne dann, oder besser geseigt, tupfe (ohne zu reiben) mit einem Stück weicher Leinwand die Wunde ab, lege auf dieselbe fingerbild gepreßte Baumwolle oder Wundwatte, befestige dieselbe mit einem nicht zu fest angezogenen Klebeband; so lasse man das Pferd vier bis fünf Tage antreiben, ohne den Verband zu berühren. Hierauf wird alles sorgfältig abgewaschen, besonders die Baumwolle beim, die Wunde, ohne die Kruste, die sich gebildet hat, zu berühren; sobald fahre man das Pferd ein wenig herum, aber im Schritt, jedoch die Kruste nicht brüchig; dann lege man auf die an der Kruste noch lebende Baumwolle oder Watte eine neue Lage Wundwatte und lasse den Verband in gleicher Weise wie das erste Mal wieder an. In 12 bis 15 Tagen fällt die Kruste von selbst ab und man sieht eine neue Haut darunter, welche mit Haaren bedeckt ist, ohne irgend eine Narbenung, selbst in der Größe der Haare nicht.

**Der beste Untergrund für Pferdehöfe** wird aus doppelt gebranntem, auf die hohe Karte gestellten und mit Gement verbandenen Gefäßsteinen gebildet, wenn darauf eine Schicht Torf und auf diese etwas Erddamm kommt. Vom letzteren wäre das feinstmögliche mit dem feinsten gewaschenen Mist immer fortzunehmen. Nur diese Weite erhält man einen weichen und unbedenklichen Boden.

**Von Kestich** bestalle werden vorzugsweise hochstämmige und reich mitreife Käse, aber besonders Röhre, nach dem Abheben, seltener ernteten Ochsen und Winder.

**Die Säuerkultur** charakterisiert sich als reize Darmentzündung, bei welcher entzündlich: Entzündungen am Magen und Darmtrakt auftreten. Die Krankheit beginnt stets in den ersten Lebensjahren. Die befallenen Tiere leiden sehr an Durstgefühl; mit jedem Strohverfall führt die Krankheit in 1-3 Tagen zum Tode. Die Ursache ist sehr anfechtend. Der Nahrungsmittel ist als ein Wertemittel erkannt, welches zu der Gruppe der Darmtraktentzündung gehört. Ein ein Strohverfall von wasser form oder etwas länger mit sich abgeriebenen Ochsen.

**Es ist zu empfehlen,** in den ersten 36 Stunden nach der Geburt den Ferkeln die ersten Defäkation abzunehmen. Es ist dies, bei einiger Übung, sehr leicht und rasch, und ohne große Ausregung der Mutter auszuführen. Der Vorteil besteht darin, daß das Gekänge der letzteren durch die Ferkel nur weniger gereizt wird, auch diese sich ruhiger verhalten. Sollte dennoch das Gekänge hart feurig erscheinen und die Mutter beim Säugen Schmerzen zeigen, so verhalte man durch lindebernde Maßnahmen, z. B. mit lauwarmen Kamillestein, den Nabelband zu befeuchten.

**Bei der Ziegenzucht** werden noch recht viele Fehler gemacht, sowohl in der Auswahl von männlichen und weiblichen Individuen, als auch in Fütterung und Haltung derselben. Namentlich ist die Bodhaltung häufig ganz ungenügend geregelt, so daß es dringend nötig erscheint, Maßnahmen zur Besserung zu ergreifen, was in erster Linie durch Erziehung von Ziegen-Hochleistungsindividuen zu erreichen wäre.

**Um Hegen von Käsen zu vermeiden,** stelle man sich ein bewährtes Mittel dadurch her, daß man in 6 Liter Wasser 50 Gramm Zafel eine halbe Stunde lang kocht, die Blätter Johann aufreißt und 2 Liter Branntwein darunter gießt. Man befeuchte die Haut täglich einmal damit. Selbstverständlich muß man gleichzeitig die größte Reinlichkeit im Stall fuchen und nötigenfalls sogar eine Desinfizierung vornehmen.

**Junge Antilopen** erhalten nach dem zehnten hauptsächlich Trodenfütter. Schwere nur in kleinen Portionen. Ein Sauwoller darf es nicht fressen. Feinliche Fütterung der Ferkeln ist ebenso notwendig als reichliche Gütterung mit Strohschäfer.

**Man sollte den Uebergang vom Färren zum Grünfütter** langsam, nach und nach, bei allem Fleiß, besonders beim Weidweiden, indem sobald als möglich schon dem Färren etwas aus dem Gragarten beigemischt wird; dochselbe ist reich an leichthilflichem Eiweiß und ergötzt das alte, oft nicht mehr alterliche Heu in seinem Nährwert.

**Benütze Schweine nicht zu früh zur Zucht!** Laß den Eber wenigstens 8-10 Monate, die Sau wenigstens 8 Monate alt werden. Je jünger der Eber, desto mehr muß er gekostet werden. Ein gut gehaltenes Eber im normalen Alter (also über 1 Jahr alt) sollte nicht mehr als 75-90 Tauen jährlich decken und nur ausnahmsweise öfter als zwei Mal an einem Tage zum Sprünge zugelassen werden.

Druck und Verla von H. Antschbach — Verantw. Redakteur: Anton Schwedler, Lohse in Halle a. S.



vollkommen unterstützt. Die Stauden blühen zum größten Teile und Sommerblumen kommen bis Ende des Monats nach. Blumenwiebeln, die well geworden sind, nehme man aus dem Boden und breite sie an einem schattigen, trockenen Orte aus, um sie später zu reinigen und sorgfältig aufzubewahren. Anemonen und Ranunkeln werden, wenn ihre Blätter gelb geworden, in gleicher Weise behandelt. Stauden, welche im Frühjahr gelbt haben, kann man jetzt durch Teilung der Pflanzen vermehren, so z. B. Phlox vernalis, Beerkücheln, Hesperis, Gartenprimel, Aurikel, Fuchsen, und Farnen. Mitte Juni beginnt man mit dem Absetzen der Weiden, macht Stedding von Monatsorten, Cleander usw. Früher pflanzte Sämlinge von Aurikeln, Primeln, Gelweid usw. können jetzt in's freie Land gepflanzt werden. Man besäht aber anfangs die Beete ein wenig. Man halte Beete und Wege rein und unkrautfrei, entferne verblühte Blumen, bekämpfe jegliches Ungeziefer gleich bei seinem ersten Auftreten, lasse es an der sorgfältigen Pflege der Rosenplätze nicht fehlen und Sorge für die gründliche Bewässerung des Gartens.

**Zimmerpflanzen.** Was noch nicht an die freie Luft gebracht war, kommt jetzt hinaus in den Garten an einen entsprechenden Platz; gesunde Exemplare erhalten zuewählig ihren Düngungs-, kränkelnde werden neu verpflanzt und an geschicktem Platz gehalten; größere Stülpflanzen können wir jetzt verpflanzen; stets achte man aber darauf, daß sie gute Wurzeln halten, daß das neue Gefäß nicht zu groß gewählt werde und die oft schon nachdrücklich betonte harte Scherbenunterlage nicht vergeret werde; tägliches Spritzen ist allen zuträglich, namentlich an warmen Abenden und frühmorgens. Gehirnanthemum können nun, sofern man es nicht vorzog, sie in's freie zu pflanzen, zum letztenmal verpflanzt und bis zur Anwurmlung leicht schattig, dann sonnig gehalten werden; kräftige, lehrmäßige Erde ist die beste; Düngergüsse gebe man nicht frühzeitig!

**Ziehzucht.** Man halte den Stall mit peinlicher Gewissenhaftigkeit gerade jetzt recht sauber, wische stets zweckmäßig und puzt die Tiere gut. Pferde und Rinder kann man schon ins Wasser führen. In der ersten Hälfte des Monats muß die Schafzucht beendet werden. Nach warmen Tagen können die Schafe nachts schon auf dem Felde eingesperrt werden; bei anhaltend rauhem Wetter kommen sie abends in den Stall, wenn sie können nach der Schur nicht viel Milch ertragen. Alles Weidewiehe muß mittags in Schatten gebracht werden. Die Schweine sollen jetzt auf eine Weide getrieben werden, wo ihnen Gelegenheit zum Baden gegeben ist.

**Geflügelzucht.** Die Ställe des Geflügels sind gut zu lüften und ganz besonders rein zu halten, da bei zunehmender warmer Witterung Ungeziefer leichter entsteht und sich rasch vermehrt. Die Märzstücken, welche jetzt nach dem Geschlecht zu sondern sind, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen frühzeitig; die späteren verwerde man als Schlachtgeflügel. Man achte darauf, daß das Weib- und Grünhühner nicht verdorben, faul oder schlecht sei, da hierdurch sehr leicht gefährliche Krankheiten entstehen. Brutlustige Hennen, welche nicht brüten sollen, werden in einen möglichst freistehenden Käfig mit einem Grasstroh zusammengesperrt. Die Eierproduktion läßt nach.

**Vogelzucht.** Für den Kanarienzüchter ist der Juni noch ein wichtiger Moment. Mit Ende des Monats findet die Periode gewöhnlich ihren Abschluß. Eine zu lange Ausnutzung der Paare ist schädlich. Die Küchlein von Frühbruten leicht zu beschlagen; auf 15 Küchlein kommt ein Vorküchlein. Die Vorküchlein müssen Vögel desselben Stammes sein.

**Wienensucht.** Der Monat Juni bietet den Bienen, wenn sonst die Witterung nicht sehr schädlich, allenfalls rechtliche Weide. Nach der Dfblösung fangen die gelben Kreuzblütler wie Ackerrettich, ferner die Kornblume und viele Weidenblumen an zu blühen und den Bienen sehr reichlich zu spenden. Da dieser Monat die längsten Tage hat, so

gestattet er den Bienen um so mehr einzutragen. Ihre Arbeit erreicht nun ihren Höhepunkt in der Schwärzung. Wer Schwärme zu erwarten hat, lasse seine Stöcke nicht außer Acht und schenke ihnen die größte Aufmerksamkeit bei sonnigem Wetter. Zum sofortigen Gebrauch muß ein Schwärmfangsfaß oder -Korb und eine Schwärmröhre bereit sein. Doch sei man nicht zu vorzeitig mit dem Bespritzen und warte ab, bis alle Schwärmbienen ausgegogen sind, damit der Schwarm ausstark genug wird. Die Wachsplatten legen jetzt ihre Eier in die Stöcke. Die ausschließenden Klappen richten oft großen Schaden unter den Waben an. Auf diese und die Schmetterlinge muß unbedingt Jagd gemacht werden.

**Vorküchlichkeit.** Der Vorküchler kann jetzt daran gehen, seine Saatbeete und Baumjungen vollständig in Ordnung zu bringen, wo nötig die Pflanzen verschulen, Stoppflanzen ausheben und in den Kulturen erforderliche Wäden ausfüllen. Der abfallende Samen ist zu sammeln und auf luftigen Wäden dünn ausgebreitet zu trocknen, damit er später, auf Haufen gesammelt oder in Säcken aufbewahrt, nicht schmilzt, wodurch er in seiner Keimkraft schwer geschädigt würde. Mäuse sind große Liebhaber der Wabenzellen und sind letztere daher geschützt vor diesen aufzubewahren.

**Jagd.** Für Rehböde, Edel- und Damwild beginnt mancherorts die Schützzeit. Dem nützlichen Haarwild ist wie im Mai Schutz und Hilfe nötig. Raubzeug, Hunde und Raketen werden zum Schutze der jungen Fasanen, Rebhühner und Hasen verfolgt. Die Jungen der schädlichen Raubvögel werden am Horste abgeköpft. Junge Fische werden ausgegraben oder vor dem Bause geschossen. Wo die Fischerei eingestiftet sind, werden auch diese gejagt.

**Fischzucht.** Der Fischzüchter sehr jetzt, besonders bei Himmeltreiben, die Aufzucht der Fische nach, damit sich dieselben nicht verkümmern und der Wasserstand im Teiche unter das Normale herabsinkt; Schlamm kann, wo nötig, ausgefahren werden. Das Waschen und Weiden von Vieh, um bew. in den Teichen ist streng zu verbieten.

**Angelsport.** Noch braucht zu Beginn dieses Monats der Angler keine anderen Regeln zu befolgen, als sie ihm zu Ende Mai gegeben sind. So lange noch keine große Hitze eingetreten ist, kann man vom frühesten Morgen bis gegen 8 oder 9 Uhr und nachmittags von 5 oder 6 Uhr an der Angelie obliegen, gewöhne sich jedoch schon mehr im Strom auf leichteren Stellen mit schwerem Bodenblei. Das Beschneiden der Futterplätze wird sorgfältig und fleißig wird in der ganzen Fischzeit mit diesen Früchten nach Döbel geangelt. Dergleichen werden auch die Braut- oder Junglärche fleißig benutzt. Der Fang mit diesen ist besonders an Wirbelstellen oder nicht so tiefen Stromschnellen ergiebig. Vor oder gleich nach dem Gewitter wird man an Stellen mit hohlen Ufern größere Fische mit der Grundangel erfolgreich angeln können.

**Landwirtschaft.**

**Aleceideverteilung.** Man verteilte die Aleceide auf die Art, daß man, sobald man sie sieht, den Stiel umgibt und die Erde mit Erde gut abdeckt. Man siehe mit Samen von einer Aleceide, auf dem Aleceide war.

**Der Koffee** wächst am besten auf einem kalkhaltigen Lehmboden, doch verleiht er bei gelinder Kultur und Düngung auch nicht auf Lehmboden und frischem Sandboden. Bei der Stellung in der Fruchtfolge muß darauf geachtet werden, daß er nicht zu schnell nach sich selbst folgt, weil dann Kleimilchigkeit auftritt. Auf guten Kleeboden darf er sich alle sechs Jahre, auf weniger guten alle acht bis zehn Jahre folgen. Alle besten Vorarbeiten haben sich Pflanz, Gerste und Roggen, die nach ihrer Saftigkeit folgen, erweisen. Das Land muß frei von Unkräutern sein und die Kleerückfrucht darf nicht zu dicht stehen. Unter Umständen kann Kleerückfrucht auch mit gutem Erfolge unter grün abzumähenes Weidengras, weissen Senf und bergl. geät werden.

**Die Gerste des Ales** soll erfolgen, wenn die Wille anfängt, da in dieser Zeit die Wägriffe am verdaulichsten sind. Das scharfe Trocken geschieht auf Kleeboden, die der Bandwurm sich im Winter aus seinen Wurzeln fressen läßt, wird und zweckmäßig werden kann. Bei dieser Art der Gerste acht auch wenig von der wertvollen Blattflöhe zu weichen, und man fängt kaum vom Wind und Wetter ab, die sonst leicht die schönsten Kleerarten zerstören können. Der kleine Kleeretter

hat, sollte den Kleerwengeln in Gruppen setzen, wodurch dem Weibchen ebenfalls nach Möglichkeit vorzuzugung.

**Das Verzehren der Wägen** kann eintreten, sobald die jungen Schwärme von den Wägen fliegen, wobei allerdings darauf zu achten ist, daß an den kleien gebliebenen Wägen keine Verzehrungen verursacht werden. Je nach dem Stande der Pflanzen und der Beschaffenheit des Aeres wird das Weiden früher oder später vorzunehmen sein.

**Um eine gute Brennbarkeit des Labats** zu erzielen, ist Boden leichter Beschaffenheit zu benutzen, der sich in guter Erde Kultur befindet und dem eine Gießung im Herbst gegeben ist. Von Künstlingen empfehlen wir die Anwendung von 1. Scherfenturm Kali, 2. Martellin, 3. Fehlbinger (Schwarzbinder, Humusbinder) zur Verbesserung der Brennbarkeit des Labats.

**Inser Haus- und Zimmergarten.**

**Das Pflanzten der Obstbäume**, auch Obstbäume genannt, besteht darin, daß die fruchtbarste Spitze der im Wachstum befindlichen Zweige mit den Fingernägeln (nicht mit Messer oder Schere) entfernt wird. Diese Abstreifen der Spitze bedingt in erster Reihe das Zurückschlagen oder Abdrängen des Astes von der Spitze und in gleicher Zeit wird der Kastbaum auf die Seitenhölzer geworfen; die weiter von der Spitze liegenden werden sich vorwollkommen durch regere Zellthätigkeit, die unterhalb der Spitze geschieht. Dieses wird durch das Pflanzten erreicht. Wenn die obersten Seitenäste des pflanzten Zweiges wieder eine gewisse Länge erreicht haben, so können wir auch das Schwächen des ganzen Zweiges einstellen. Auch das kann bei der Ausbildung von Formstücken am Auerbaum oder am Spalierbaum notwendig werden, wenn einer der Äste zu wenig ins Holz oder in die Länge wachsen will. Man sieht hieraus, durch das Pflanzten oder Einpflanzen wird die Fruchtbarkeit der betreffenden Pflanze erhöht und eine gewisse Ökonomie im Pflanzenbau zwischen Einnahe und Ausgabe eingetakt. Bei Fruchtobstbäumen erheben wir durch das Pflanzten den Fruchtanfang für nächstes Jahr, bringen die Früchte dadurch zu größerer Ausbildung und bemehren das Baumgärtchen vor Unkraut.

**Die Aukt und Kultur des Winterkohl**, auch Krauskohl genannt, ist bei den Aukt einjährige und auf jedem Boden möglich; selbst auf dem leichtesten Sand- und Kalksteinboden geübt Winterkohl. Der Kohl wird von Anfang Mai bis Mitte Juli an irgend einem Platz zu verschiedenen Zeiten ausgelegt, damit immer frische Beete frei werden, junge kräftige Pflanzen zur Verfügung sind. Gut ist es immer, wenn eine niedrige und eine mittelhöhe Beete angebauet wird, weil man in diesem Falle mehr Sicherheit vor Frostschaden und bei Schnee ein leichteres Schneiden im Winter und im Frühjahr hat. Die Beete sollen 40-50 Zentimeter hoch, 40-50 Zentimeter breit, 40-50 Zentimeter tief sein. Die Pflanzen wachsen sehr leicht, selbst bei Dürre, ohne ein Begießen an und ist nach dem Pflanzen nicht weiter zu tun, als die Beete zu bedecken und von Unkraut frei zu halten. Für den Winterbedarf werden die Köpfe mit ihrem Winterkohl über den gelben und ganz alten Wintern abgetrennt. Die Stämme dagegen läßt man vorzeitig auf den Beeten bis zur weiteren Beschaffung stehen, da sie hier bei warmem Winter- und Frühlingwetter durch ihre Rebenreize, die aus jedem Blattknospe hervorkommen, den beliebigen Samen Schützenkohl liefern.

**Eine große Rolle spielt bei vielen Gemüsegärtnern das Entlasten.** Wir haben dies Untagen bereits hier und da bemängelt. Da nimmt man die alten Wägen dem Kopfstoß, um Wägen- und Kantenschnitten zu haben, dem Wägenstoß, damit die Wägen sich nicht zu weit entwicken, dem Kopfstoß, um reichlich gute Herbstfrüchte, dem Entlasten, um starke Knollen zu bekommen, dem Wägen, damit es große Wägen biete usw. Und trotzdem von allen Seiten immer und immer wieder gepredigt wird, daß das Entlasten fast nur Schaden bringt, läßt niemand davon ab. Jedes fortgenommene Blatt mindert die Produktionsenergie der Pflanze.

**Wenn Stecklinge verwendet werden sollen**, dann legt man sie mit der Schnittwunde in feuchten Ton oder Rasenstoß; dieser sollte feucht von Wasser und anderen Stoffen vermischt man in einer Pfanne, die kurz vorher mit frischem Wasser ausgepflast und nachher luftdicht verschlossen wurde. Sofort nach ihrer Anstanz am Bestimmungsort müssen solche Stecklinge von neuem angepflanzten und bald geübt werden.

**Wolvenast.** Sobald im Frühjahr sich die ersten Feuerroten kleinen Nadeln zeigen, müssen diese vorzeitig (damit sie nicht zu trocken) entfernt und verbrannt werden. Reife kleine Zweiglein schneiden man weg, in halber Wägen nimmt man am besten die Wägen nicht zu weit entwicken, dem Kopfstoß, um reichlich gute Herbstfrüchte, dem Entlasten, um starke Knollen zu bekommen, dem Wägen, damit es große Wägen biete usw. Und trotzdem von allen Seiten immer und immer wieder gepredigt wird, daß das Entlasten fast nur Schaden bringt, läßt niemand davon ab. Jedes fortgenommene Blatt mindert die Produktionsenergie der Pflanze.

**Hilfskorn** von Altona, dieses schönblühende Roggenweizen wird von den Altonaer Freunden noch nicht genug gewürdigt. Der Grund hierzu dürfte wohl sein, daß die Kultur desselben im Zimmer für etwas schwierig gehalten wird, was jedoch nicht der Fall ist. Die Pflanze nimmt mit jeder Erde vorlieb und nur die Überwinterung macht einige Unannehmlichkeiten, indem die Pflanze im gelben Winter überwinteren muß. Die großen Altonaer Hilfskorn können hier von großer Brauch. Dieselben sind klein, weiß, rotrot, Feuerrot, violett usw. gefärbt; auch gibt es Varietäten mit gefüllten Körnern.

**Sommerblumen** dürfen nicht vor Anfang Mai ins freie geübt werden. Man läßt die Samen wünschlich an der Stelle ein Winter auf vorher gut zubereiteten Beeten, beide bei Nacht durch Anheben einer Strohhütte an die Mauer oder bringe über dem Beet in mäßiger Höhe Fenster an. Ausgehende Winterfenster leisten hierzu ganz gute Dienste. Zweckmäßiger wenn auch unbilliger, ist die Anstalt in Kisten, die man mit heißen Wasserblenden belegen kann. Die Samen können unter Glas und isolieren. Später müssen die Pflanzen verpflanzet werden, was sie sonst zu lang werden. Der Ende Mai ist das Pflanzten ins freie nicht angeht.

**Das Weidenmaul**, wenn es im ersten Jahre blühen soll, ist im März ins Weiden zu säen, allspätest aber ins freie ausgelegt, gelangt es erst im zweiten Jahre zum Blühen. Dergleichen soll gefähe Pflanzen überdüngen den Winter in manchen Jahren ganz gut, in anderen aber nicht leben für durch Frost, so daß es besser ist, das Weidenmaul nur einjährig zu säen.

**Doppelteiche Weiden.** In Privatgärten trifft man hin und wieder auf einige recht hübsche doppelteiche Weiden, die verbunden, allgemein bekannt und angepflanzt zu werden. Ihre Blümen sind einfarbig, wie z. B. gelb, fleischfarben, purpur etc. und sind recht zierlich.

**Wespenpflanzen auf Saatbeeten** dürfen nicht allzu fleißig gehalten werden, besonders hite man sich, sie bei anhaltend trüber und feichter Witterung reichlich zu gießen, indem sie unter solchen Umständen leicht die Wurzelfäule bekommen.

**Die Weiden der Samen.** Ein schnellerer Keimen der Samenkörner von roten Wägen, Kappes, Weiden, Altonaer, Salat, Porree, Gurken usw. ergibt man durch Einlegen derselben in Weiden. Zwei Tage vor dem Säen wird der betreffende Samen in ein aus dünnem Stoff gefertigtes Beutelchen gefüllt und dieses in die Wägen gehängt. Bevor der Samen in die Erde kommt, muß dieser aber einjährig durch Wasser, wobei er der Erde nicht mehr zu nahe kommen darf. So ein gehängter Samen keimt viel schneller und bringt kräftige Stoppflanzen.

**Zur nachdrücklichen Andeutung der Mittel** ist es notwendig, alle Aeste, auf denen sich Wägen finden, wenn unterhalb des Aukt abzuscheiden, und zwar sowohl, bis man an der Schnittstelle die von Holz und Rinde durch ihre grüne Färbung deutlich abhebbenden Rindenzellen des Sommerkohl nicht mehr sieht. Das einfache Enternen des Aukt erweist sich als unzureichend, da die im Winter nicht ausgebrochenen Wägen erst im Frühjahr wieder neue Wägen bilden können. Es empfiehlt sich, die Wägenblende mit Baumwolle zu verpacken oder mit Zee zu bedecken. Findet sich der Sommerkohl an Sämlingen, die man nicht gern opfern möchte, so sollte man wenigstens eine weitere Verbreitung durch Vernichtung der Wägen zu verhindern suchen. Insbesondere sollte darauf Sorge getragen werden, daß der Sommerkohl von solchen Laubbäumen entfernt werden, die im Winter durch ihre Blätter die Wägen bedecken. **Der Regenwurm** findet sich gewöhnlich nur in zu viel geöffneten Wurzelballen mit verjauerten Erde ein; am besten hilft gegen ihn das Begießen der Pflanze in frische Erde und Entfernens derselben aus dem bleibenden Wurzelballen; man kann ihn auch durch wiederholtes Klopfen an den Kopf oder durch Begießen mit 42 Grad Reaumur warmem Wasser an die Oberfläche treiben und dort wegnehmen.

**Wie vertilgt man die rote Spinne auf Trauben?** Die rote Spinne vertritt man sicher durch eine Wässerung mit einem verdünnten Zinkseifenpulver. Zu diesem Zweck nimmt man eine gleiche Menge Seife und Wasser zum Pulver, vorher ist es aber ratsam, die Pflanzen ordentlich zu überprüften. Ferner ist Juleid ein gutes Mittel, doch muß man damit vorsichtig sein. 5-6 Tropfen Juleid werden in eine Kanne mit Wasser gegeben und damit die Pflanzen überprüft. In beiden Fällen müssen die Pflanz gut gelösteten gehalten werden.

**Forswirtschaft, Jagd und Hundzucht.**

**Die Waldbewirtschaftung** ist beim Hochwald in Ansehung, in dem nach angelegtem Kahlschlag die sämtlichen Stöcke und Wurzel ausgearbeitet werden, unter Umständen auch der Luftunterzug, wie geübt werden, durch Feuer vertilgt und dann Landwirtschäft getrieben wird, indem man zunächst nur Feldfrüchte baut und entweder mit der letzten Fruchtzeit die Anstalt des Waldwens verbrüht oder auf die letzte Fruchtzeit den Anbau des jungen Waldes durch Witterung folgen läßt. Nach der Witterung werden die Stöcke der Waldpflanzen in hinlänglich weit von einander entfernten Reihen gesetzt und allmählig diesen Karstollen geleigt; durch die mehrjährige Bearbeitung des Wobens den Sommer über und bei der Ende wird derselbe nun auch zur Aufnahme einer Getreidebau (Sommerkorn) in die ersten Jahre besser als Winterkorn, da dies das Boden besser verunkräutert läßt und den Winter über weniger lange Schutz genährt geeignet ist. Nach dem Ende der letzteren ist dann Weidewald nicht mehr nötig; sollte aber noch eine dritte Ende zulässig sein, so würde sich abermals eine Nachfrage am besten eignen.

**Zu Anfang der Frühlingssägezeit** entfernt sich der Rehdod von Sprünge und bleibt bis zum Beginn der Blattzeit (Juli bis August) allein. Doch nicht der rechte Rehdod, wenn auch die Schoneit des Rehdod in manchen Gegenden schon vor dem Rehdod zu Ende geht, kann gar nicht fehlen (Hessen), den Wägenbau unterlassen, bis der Rehdod völlig verbrät hat und zum roten Bod' geworden, weil er erst dann die großen Altonaer Hilfskorn können hier von großer Brauch. Dieselben sind klein, weiß, rotrot, Feuerrot, violett usw. gefärbt; auch gibt es Varietäten mit gefüllten Körnern.

**Die Waldbewirtschaftung** ist beim Hochwald in Ansehung, in dem nach angelegtem Kahlschlag die sämtlichen Stöcke und Wurzel ausgearbeitet werden, unter Umständen auch der Luftunterzug, wie geübt werden, durch Feuer vertilgt und dann Landwirtschäft getrieben wird, indem man zunächst nur Feldfrüchte baut und entweder mit der letzten Fruchtzeit die Anstalt des Waldwens verbrüht oder auf die letzte Fruchtzeit den Anbau des jungen Waldes durch Witterung folgen läßt. Nach der Witterung werden die Stöcke der Waldpflanzen in hinlänglich weit von einander entfernten Reihen gesetzt und allmählig diesen Karstollen geleigt; durch die mehrjährige Bearbeitung des Wobens den Sommer über und bei der Ende wird derselbe nun auch zur Aufnahme einer Getreidebau (Sommerkorn) in die ersten Jahre besser als Winterkorn, da dies das Boden besser verunkräutert läßt und den Winter über weniger lange Schutz genährt geeignet ist. Nach dem Ende der letzteren ist dann Weidewald nicht mehr nötig; sollte aber noch eine dritte Ende zulässig sein, so würde sich abermals eine Nachfrage am besten eignen.

**Zu Anfang der Frühlingssägezeit** entfernt sich der Rehdod von Sprünge und bleibt bis zum Beginn der Blattzeit (Juli bis August) allein. Doch nicht der rechte Rehdod, wenn auch die Schoneit des Rehdod in manchen Gegenden schon vor dem Rehdod zu Ende geht, kann gar nicht fehlen (Hessen), den Wägenbau unterlassen, bis der Rehdod völlig verbrät hat und zum roten Bod' geworden, weil er erst dann die großen Altonaer Hilfskorn können hier von großer Brauch. Dieselben sind klein, weiß, rotrot, Feuerrot, violett usw. gefärbt; auch gibt es Varietäten mit gefüllten Körnern.

